Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

244 (16.10.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 244. II. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 16. Oktober **1892.**

Heute folgt ein drittes Blatt.

Die Ausbildung unserer Forstleute. I.

Mit Genehmigung des Herrn Verfassers, eines höheren Forstbeamten unseres nördlichen Nachbarlandes, veröffentlichen wir den nachstehenden interessanten, auch für unsere Verhältnisse beachtenswerthen Artikel nach der Allgemeinen Zeitung.

Wer das Studium der Forstwissenschaft erwählt, der thut dies im Banne des mächtigen Zaubers, den der Wald auf das für Naturschönheit empfängliche Gemüth des Knaben und Jünglings ausübt. Die Schönheit des Waldes wirbt dem Wald seine Diener. Was das Studium der Forstwissenschaft bietet und worin im Wesentlichen die Thätigkeit des Forstmanns besteht, das ist den jungen Leuten, wenn sie vor der Wahl des Lebensberufs stehen zumeist noch ganz unbekannt. Nun sollte man denken, es wäre keine Disziplin im Gebiete der Forstwissenschaft eingehender behandelt, als die Forstästhetik, und kein Theil der Forstwirthschaft liebevoller gepflegt, als derjenige, welcher sich mit der landschaftlichen Schönheit des Waldes befaßt. Beides ist nicht der Fall. Die Forstwissenschaft, die sich theils auf naturwissenschaftlicher, theils auf volkswirthschaftlicher, namentlich aber auf mathematischer Grundlage aufbaut, ist durchaus nüchtern. Es war nothwendig, daß die großen Männer, die das Forstfach vom Handwerk zur Wissenschaft erhoben, diesem eine recht solide Grundlage gaben. Es galt, mit der „Buchenduselei" zu brechen und die Jägerei unterzukriegen, es galt die wichtigen Aufgaben, die der Wald im Haushalte der Natur und des Volks zu erfüllen hat, in den Vordergrund zu stellen, es galt, die Pfleger des Waldes in Bezug auf Wissen und Können den Beamten der älteren Zweige des Staatsdienstes ebenbürtig zu machen. Dieses letztere Ziel ist heute im Wesentlichen erreicht. Maturitätsexamen wird in allen deutschen Staaten vom Forstmann längst gefordert. Bayern, Württemberg und Hessen bilden ihre Forstverwaltungsbeamten auf der Universität in gleicher Weise aus, wie die Hörer der alten Fakultäten. Im Königreich Sachsen ist die Bewegung zur Verlegung des forstlichen Unterrichts von der Akademie auf die Universität im Gange, die übrigen Staaten werden über kurz oder lang nachfolgen.

Die forstwissenschaftlichen Disziplinen haben sich, wie dies bei einer jungen Wissenschaft naturgemäß ist, rasch und stetig vermehrt. Der Stoff wächst an, Unterabtheilungen, die zu umfangreich geworden sind, scheiden als selbständige Fächer aus. Aus der Forstbenutzung hat sich der Waldwegbau, aus der Waldwerthrechnung die Statik, aus der Waldertragsregelung die Holzmeßkunde abgezweigt, aber die Lehre von der Schönheit des Wirthschaftswaldes, oder um es der Kürze wegen mit dem üblichen Fremdwort zu nennen, die „Forstästhetik", ist noch in keinem Vorlesungsverzeichniß zu finden. Und doch ist der Zeitpunkt schon längst gekommen, wo die Forstwirthschaft auch der Anforderung, daß bei Bewirthschaftung der Waldungen die Gesetze der Schönheit zu berücksichtigen sind, Genüge leisten darf und selbst vom kalten Utilitätsstandpunkte Genüge leisten muß.

Für eine lange Reihe von Ortschaften ist die Berücksichtigung der landschaftlichen Schönheit bei Bewirthschaftung der ihnen zunächst gelegenen Waldungen ein Faktor von höchster finanzieller Bedeutung. Man denke nur an den Schwarzwald und die Vogesen, an den Odenwald und die Haardt, den Spessart und Taunus, das Riesengebirge und das Ostseegestade mit ihren zahlreichen Kurorten. Das Gedeihen vieler dieser Wohnplätze ist ganz wesentlich davon abhängig, daß die Waldungen in ihrer Umgebung nicht sowohl nach den Grundsätzen des forstlichen Reinertrags als mit Rücksicht auf die landschaftliche Schönheit bewirthschaftet werden. Manche der hierbei in Betracht kommenden Waldungen sind Eigenthum der betreffenden Gemeinden, und diese müssen gerade in ihrem finanziellen Interesse wünschen, daß ihr Besitz vor allem so bewirthschaftet werde, daß er auf die den Verdienst bringenden Gäste, auf die Patienten und Sommerfrischler anziehend wirkt. Der indirekte Vortheil, den der Wald solchen Orten bringt, wenn er in jener Hinsicht tadellos behandelt wird, ist ohne Zweifel oft größer, als der direkte Nutzen, den er der Eigenthümerin gewährt, wenn lediglich die Grundsätze des forstlichen Reinertrags den Leitstern abgeben.

Befinden sich die betreffenden Waldungen im Eigenthum des Staates, so liegen die Verhältnisse ähnlich. Die kleinen direkten Opfer, die der Staat an solchen Orten aus forstästhetischen Gründen zu bringen hat, werden ihm durch Hebung der Steuerkraft der Bevölkerung wohl reichlich ersetzt.

Fast noch mehr tritt der direkte finanzielle Ertrag bei Bewirthschaftung der Waldungen, die in unmittelbarer Nähe größerer Städte gelegen sind, zurück. Man vergegenwärtige sich die Verhältnisse von Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt und ähnlichen Orten. In diesen Städten ziehen ständig wohlhabende Familien zu, ganz wesentlich mit durch den Umstand bewogen, daß sich in nächster Umgebung schöne Waldungen befinden, die zu Fuß und zu Roß, mit Wagen und Waldbahn leicht zu erreichen sind. Die weitere Entwickelung solcher Städte ist recht ernstlich durch die Art beeinflußt, wie die Waldungen in ihrer Umgebung bewirthschaftet werden.

Neben dem Staate und den Gemeinden gibt es zahlreiche Großgrundbesitzer, Fürsten, Grafen und Freiherren, die auf dem Lande in ihren von den Ahnen ererbten Schlössern wohnen, mit Liebe an ihren Wäldern hängen und dringend wünschen, daß in diesen den Rücksichten auf landschaftliche Schönheit in weitgehendem Maße Rechnung getragen wird. Alle die Vorgenannten haben ein dringendes Interesse daran, daß die Forstbeamten auch in der Forstästhetik eine gute Ausbildung erhalten.

Die Forstwissenschaft unterscheidet gegenwärtig nur zwei Hauptgruppen von Waldungen, den Schutzwald zur Abhaltung der Bodenabstürze und Abschwemmungen, sowie zur Verhinderung der Lawinenbildung im Hochgebirge und Beruhigung des Sandes in der Niederung. Im Schutzwald ist Erhaltung des Waldbestandes die Hauptaufgabe. Bei der zweiten Gruppe steht die Erzielung des höchsten dauernden Ertrags im Vordergrund. Wie die letztere Aufgabe zu lösen sei, darüber gehen die Meinungen noch sehr auseinander. Lebhaft wogt der literarische Kampf zwischen der Schule des höchsten Bodenreinertrags. Mit dem Rüstzeug endloser mathematischer Formeln wird der Streit so hitzig geführt, als hinge das Wohl des Vaterlandes von seinem Ausgang ab. Und doch gilt, wenn irgendwo, auf diesem Gebiete der Zukunftsmusik, auf dem mit ganz unsicheren Grundlagen gerechnet werden muß, da es sich um Discontirung von Werthen handelt, die oft erst lange, nach 100 Jahren eingehen, das Goethe'sche Wort: Grau, Freund ist alle Theorie und grün des Lebens gold'ner Baum. Der goldene Baum des Lebens wird übersehen bei diesem Kampfe. Es wird übersehen, daß das Volk, daß die in der Neuzeit veränderten Verhältnisse noch weitere Ansprüche an den Wald stellen, welche die Ausscheidung einer dritten Hauptgruppe von Waldungen fordern.

Deutschland ist in der großen Periode, in der Bismarck mit gesegneter Hand das Steuerruder Germaniens lenkte, aus einem armen Land zu einem wohlhabenden geworden. Mit dem Wohlstand wächst die Freude an der Kunst und am Schönen und die Möglichkeit, für den frohen Lebensgenuß Mittel aufzuwenden.

Die Entwicklung des modernen Lebens, die stets wachsenden Anforderungen, die dasselbe an die Arbeitskraft des Menschen stellt, erfordern ein Gegengewicht. Ein besseres, gesünderes, vollkommeres gibt es nicht, als der Gang hinaus aus der dunstigen Atmosphäre der Städte in die freie Gottesluft, in den Wald. Es gibt kein besseres Heilmittel für das geistige und körperliche Leid, kein besseres Mittel zum Wiederersatz der Kräfte, zur Wiedergewinnung der Heiterkeit des Gemüths, der ruhigen, richtigen Denkkraft, der geistigen und körperlichen Arbeitsfreudigkeit, als der Aufenthalt im Walde. In den Wäldern ist die Kraft des alten deutschen Volksthums erwachsen. Der späte Enkel kann der Quelle nicht entbehren, an der seine Ahnen groß geworden sind.

Hat der betreffende Wohnplatz eine Umgebung, in der man sich erholen kann, einen nahe gelegenen Wald, so wird der Städter, dem es der Beruf gestattet, der Pensionär, der Beamte, der Rentner, nach gethaner Arbeit, womöglich täglich, seinen Gang dahin machen. Der Kaufmann und Handwerker wird wenigstens am Sonntag einen Ausflug in den Wald unternehmen. Wer hierzu keine Zeit und Gelegenheit hat, wer an einem Orte wohnt, dessen Umgebung reizlos ist, der packt, wenn er die Mittel hat, im Sommer die Koffer und fährt auf ein paar Wochen an einen stillen Waldort in die Sommerfrische. Dem starken Zuge der Menschen, in den Städten den dauernden Wohnsitz aufzuschlagen, steht der stets wachsende Erholungszug zur Sommerfrische in das Waldgebirge gegenüber.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 14. Okt. Vor einiger Zeit hatte sich der ultramontane Führer Graf Ballestrem dadurch den Zorn der national-polnischen Presse zugezogen, daß er die Präsentation eines zum Pfarrer einer Kirche seines Patronats vorgeschlagenen Geistlichen mit dem Hinweis ablehnte, er könne keinen großpolnischen Agitator gebrauchen. Die Nowiny raciborski stieß sogar gegen den Grafen Ballestrem die Drohung aus, das polnische Volk werde dem Herrn Grafen seine antipolnischen Aeußerungen gedenken und bei den Wahlen mit ihm abrechnen. Das Zentrum war durch diesen plötzlich heraufbeschworenen Sturm in der Presse seiner sonst so getreuen Schildknappen unliebsam überrascht und Herr Dr. Porsch gab sich alle Mühe, ihn wieder zu beschwichtigen, indem er u. A. in einer Versammlung des katholischen Volksvereins am 6. d. M. der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die „treue Waffenbrüderschaft zwischen dem Zentrum und der polnischen Fraktion, die sich in schweren Jahren bewährt, auch jetzt eine Beeinträchtigung nicht erfahren werde. Es sei nicht anzunehmen, daß die hinterrücks gegen den Grafen Ballestrem in der Presse unternommenen Angriffe die Billigung der ritterlichen polnischen Nation finden würden". Inzwischen haben sich denn auch die Herzen wiedergefunden und der Kuryer Pozn., der in dem Kampfe gegen den Grafen Ballestrem mit in der ersten Reihe gestanden hatte, tritt den Rückzug an in einem Artikel, in welchem er dem Zentrum wieder gut zu Munde redet und bezüglich der polnischen Agitation in Oberschlesien sagt: „Wenn heute Oberschlesien trotz Zentrum polnische Abgeordnete wählen wollte, welche außerhalb der Sphäre ihrer Provinz den polnischen Stützpunkt suchen, also der polnischen Fraktion beitreten wollten, so sind wir überzeugt, daß die polnische Fraktion nicht könnte und nicht das Recht hätte, sie in ihren Schooß aufzunehmen, denn sie steht auf einem ganz andern rechtlich-politischen Standpunkt." Mehr kann man von einem polnischen Blatte nicht verlangen. Es fragt sich nur, ob der Groll in allen polnischen Herzen wirklich überwunden ist.

Straßburg, 11. Okt. Der Gebrauch der franz. Sprache in Elsaß-Lothringen ist wiederum um ein Bedeutendes eingeengt worden. Es war lt. M. Sprache abgefaßt werden und nur im dringendsten N. N. eine Gepflogenheit der reichsländischen Notare, alle Verkaufs- und Versteigerungsanzeigen im Anzeigentheile der Zeitungen, oft auch bei amtlichen Bekanntmachungen und öffentlichen Anschlägen, in französischer Sprache abzufassen. Diesem Verfahren ist durch eine, auf Anlaß des Ministeriums ergangene Verfügung des Oberstaatsanwalts des Oberlandesgerichts in Kolmar, Geh. Oberjustizraths Rassiga, Einhalt gethan worden. Alle Anzeigen müssen von jetzt ab in deutscher Nothfall darf eine französische Uebersetzung beigegeben werden.

Baden.

⚹ **Pforzheim**, 14. Okt. Gestern Abend hat der hiesige Musikverein seine Wintersaison mit einem großen Konzert im Museumssaale eröffnet. Dasselbe war durch die Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Pia Sicherer aus München und Klaviervirtuosen Professor Dr. Neitzel aus Köln von besonderem Interesse. Beiden ging der beste Ruf voraus, der durch die wirklich großartigen Leistungen derselben seine volle Bestätigung fand. Die Sängerin verfügt über eine wunderbar schöne Sopranstimme von strahlendem Glanze, ganz eigenartigem Schmelze, in allen Lagen äußerst biegsam und geschmeidig. Der Vortrag ist von seltener Gefühlstiefe und Wärme, glockenrein, hinreißend schön. Sie sang Lieder von Schubert, Schumann, Cornelius, Löwe, Brahms, Jensen, Reinecke u. A. m. und erntete mit jedem Liede stürmischen Beifall und öfteren Hervorruf. In Herrn Neitzel lernten wir einen Künstler ersten Ranges kennen, der nicht nur ein Meister der Technik ist, sondern namentlich auch durch die Art des Vortrages imponirt. Jeder Ton ist ausgemalt, die Läufe sind von staunlicher Sauberkeit, der Anschlag von höchster Elastizität. Dabei muß die Auffassung und die Wiedergabe der Kompositionen als eine geradezu künstlerisch vollendete bezeichnet werden. Herr Dr. Neitzel spielte die Fis-Dur-Sonate op. 78 und die Abschiedssonate op. 81a von Beethoven, Kompositionen von Saint-Saëns-Bach, Chopin, Schumann und die Schlittschuhläufer von Meyerbeer-Liszt, ein wahres Bravourstück, was Technik anbelangt. Der Künstler fand eine glänzende Aufnahme und wurde, wie die Sängerin, mit Beifallsbezeugungen überschüttet. Den wärmsten Dank der Zuhörer hat sich der mitwirkende Männergesangverein unter Herrn Musikdirektor Th. Mohr's Leitung verdient. Derselbe brachte sämmtliche Männerchöre zur Aufführung, welche vom Vereine beim großen Gesangsweitstreit in Karlsruhe zum Vortrag gelangten. Die fein abgestufte, farbenreiche, sichere Wiedergabe der prächtigen Chöre war von ganz vorzüglicher Wirkung und fand den lebhaftesten Beifall. Der Museumssaal erwies sich wieder einmal für den großen Verein als zu klein.

Vom heiligen Lande.

Der 31. Jahresbericht des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem ist uns zugegangen. Wir haben die interessanten Mittheilungen aus diesem immer segensreicher sich ausdehnenden Werke im heiligen Lande mit wachsender Theilnahme gelesen. Mit dem Ton demüthigen Dankes und fröhlicher Zuversicht beginnt der in seiner Missionsarbeit ergraute „Vater Schneller." Und zu dieser Zuversicht auf Gottes fernere Hilfe gibt die bisherige Geschichte reichen Anlaß. In der That, wer sich dessen noch erinnert, wie vor 30 bis 40 Jahren Schneller's erste Hilferufe durch die Presse gingen, wie primitiv und klein die ersten Anfänge des Werkes waren, wird nicht umhin können, sich dankbar der gesegneten Entwickelung mitzufreuen. Bekanntlich wurde damals das Haus gegründet aus Anlaß der blutigen Verfolgungen und Stürme, welche über die Schnee- und Zedern-gekrönten Höhen des Libanons dahinbrausten. Heute ist das Haus unter der ernsten und freudigen Leitung eines Vorstandes in Köln und Stuttgart (die Hälfte der Mitglieder war früher im Orient thätig), unter der fortwährenden aufopfernden Leitung seines Begründers, sowie dessen Sohnes Insp. Pfr. Th. Schneller über die Aufgabe eines Waisenhauses im engeren Sinne des Wortes längst hinausgewachsen und zum Mittelpunkt deutscher Missionsarbeit im gelobten Lande geworden. Das Mutterhaus hat im letzten Jahre im Segen gewirkt. Die landwirthschaftliche Kolonie Bir Salem bei Lydda, wo aus evang. eingeborenen Zöglingen ein erstes evangelisches Dorf entsteht, gedeiht. Eine zweite Niederlassung evang. Landeskinder ist rings um das Mutterhaus her beabsichtigt, und durch Ankauf eines großen Areals vor den Thoren Jerusalems schon wesentlich gefördert.

Der Bericht läßt uns in ein reges industrielles Leben des von 180 Menschen bewohnten Hauses hineinblicken. Da ist eine Schusterei, Schneiderei, Tischlerei, Drechslerei, Schmiede und Schlosserei, Töpferei, Bäckerei 2c. Auch eine eigene Druckerei hat das Haus, worin der Jahresbericht von den Zöglingen gedruckt wird, ebenso der „Bote aus Zion", und wo es dem großen Missionshause nun auch ermöglicht ist, mehr in das geistige Leben der arabischen Nation einzugreifen, für welche bereits eine ansehnliche arabisch-evangelische Literatur geschaffen ist. Alles wird im Hause selbst betrieben. Das sind weitausgedehnte praktische Einrichtungen, die neben der eigentlichen Schul- und Missionsarbeit hergehen, wie wir sie, freilich in größerem Maßstabe, bisher nur am Rauhen Hause in Hamburg kannten. Es ist ein frischer Ton, der durch das Ganze zieht, und man hat beim Lesen des Berichts den Eindruck, daß das syrische Waisenhaus mit durchdachter Planmäßigkeit sein schweres, aber schönes Ziel verfolgt: die Kinder des heiligen Landes zu ernsten, arbeitsamen evangelischen Christen zu erziehen, und dann, sei es durch ihre Zerstreuung, sei es durch ihre Sammlung in besondere Gemeinden, das Evangelium dort in seinen ursprünglichen Heimathsboden wieder hineinzupflanzen. Möge die evangelische Christenheit, das ist unser aufrichtiger Wunsch, auch fernerhin dieser ernsten, gesegneten Arbeit im fernen Jerusalem ihre Liebe und Unterstützung zuwenden. Denn dies Werk ist treuer Liebe und Mithilfe werth. Es ist solche Mitarbeit eine köstliche Narde, dem Herrn, so zu sagen, persönlich in seinem einstigen Heimathlande dargebracht, wie es vor Zeiten Maria in Bethanien verstand. Die Gaben der Freunde des gelobten Landes in allen evangelischen Ländern betrugen rund 46,500 M. und haben bei der anerkannten Sparsamkeit der Verwaltung für all' die mannigfachen Zweige der Arbeit gereicht. Möge es auch im neuen Jahre mit seinen freilich außergewöhnlich hohen Anforderungen an offenen Händen nicht fehlen. Der „Bote aus Zion", Vierteljahresschrift vom heil. Lande, wie auch der Jahresbericht können unentgeltlich bezogen werden vom Vorstands-Sekretär, Pastor Schneller, in Köln.

Verschiedenes.

Nürnberg, 13. Okt. Der frühere Direktor des Germanischen Museums, Geh. Rath Dr. v. Essenwein, ist heute Nachmittag nach schwerem Todeskampfe gestorben. Essenwein, der nicht ganz das 62. Lebensjahr erreichte, hat sich unvergeßliche Verdienste erworben. Die hohe Bedeutung, die das Germanische Museum erreicht hat, ist Essenwein's unermüdlicher Thätigkeit zu verdanken, zahlreiche kunstgeschichtliche Schriften geben Zeugniß von seinem literarischen Schaffen und gar viele monumentale Kunstwerke (wir erinnern an die Restaurirung der hiesigen Liebfrauenkirche, unseres Rathhauses) verkünden Essenwein's Ruhm. Dabei war Essenwein von einer seltenen Uneigennützigkeit, einer einnehmenden Liebenswürdigkeit und trotz des vielen Wissens und Könnens von außerordentlicher Bescheidenheit. Die Stadtgemeinde hatte Essenwein vor mehreren Jahren zum Ehrenbürger ernannt. — Essenwein war 1831 zu Karlsruhe geboren, besuchte 1847 bis 1852 die polytechnische Schule daselbst und machte dann längere Studienreisen. Im Jahre 1856 gab er das groß angelegte Werk „Norddeutschlands Backsteinbau im Mittelalter" heraus, 1856 siedelte er nach Wien über und trat daselbst in den Dienst der Staatseisenbahn. Daneben widmete er sich kunstgeschichtlichen Studien und schrieb mehrere größere Aufsätze für die „Mittheilungen der kais. kgl. Zentralkommission", fertigte architektonische Entwürfe verschiedener Art, bei denen er besonders den romanischen Stil pflegte und war auch für die Kunstindustrie thätig. 1864 wurde er zum städtischen Baurath in Graz gewählt und ein Jahr darauf zum Professor an der technischen Hochschule daselbst ernannt. Hier gab er u. A. heraus „Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau". 1866 siedelte er als Vorstand des germanischen Museums nach Nürnberg über. Theils allein, theils mit A. v. Eye veröffentlichte er mehrere kleinere Schriften über das Museum, dann Spezialkataloge über einige Abtheilungen der Sammlung, zwei große Kupferwerke: „Quelle zur Geschichte der Feuerwaffen" und „Die Holzschnitte des 14. und 15. Jahrhunderts im germanischen Museum" und viele kleinere Aufsätze. Daneben fertigte er auch Entwürfe zu Restaurationsarbeiten, z. B. des Münsters zu Bonn, zu Wandmalereien, Glasgemälden, Orgeln, zur Ausstattung von Kirchen u. s. w., deren Ausführung er auch in allen Einzelheiten überwachte. Auch ist der weitere Ausbau der Nürnberger Karthause (Sitz des germanischen Museums) sein Werk. Er gab ferner heraus: „Kunst- und kulturgeschichtliche Denkmale des germanischen Nationalmuseums", „Bilderatlas zur Kulturgeschichte; Mittelalter". (Schw. M.)

Volkswirthschaft.

⚳ **Radolfzell**, 12. Okt. Der Obstmarkt heute und jener vor 8 Tagen waren mit Mostobst nur unbedeutend befahren, daher die steigenden Preise. Der fast gänzliche Ausfall von Mostbirnen, welche in Menge in unserer Umgebung gepflanzt werden und ebenso das geringe Weinerträgniß treiben Manchen, seine Zuflucht zum Apfelwein zu nehmen, welcher hier zu Lande weniger begehrt ist, als Birnenmost. Für Mostäpfel wurde 12 bis 12,50 Mark und für Mostbirnen 15 bis 18 Mark für den Doppelzentner bezahlt. Tafelobst erzielte bis 18 und 20 Mark.

Städtisches.

⋈ **Karlsruhe**, 15. Okt. Am Donnerstag Nachmittag hat hierselbst eine von einer größeren Anzahl von Interessenten besuchte Versammlung stattgefunden, welche sich mit der Gründung einer neuen Aktienbank in Karlsruhe beschäftigt hat. In der Versammlung war eine Reihe von Vertretern hochangesehener Bankhäuser in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Pforzheim und Freiburg erschienen, zu denen sich eine große Anzahl von Personen aus den besten Gesellschaftskreisen unserer Stadt gesellten. Der Versammlung lag bereits ein ausgearbeitetes Statut des neuen Unternehmens vor, dessen endgiltige Feststellung in einer in den nächsten Tagen stattfindenden neuen Versammlung erfolgen soll. In dieser Versammlung wird das neue Unternehmen, dessen Firma voraussichtlich „Badische Handelsbank" lauten wird, konstituirt werden.

⋈ **Karlsruhe**, 15. Okt. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 327 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Robern!

4277.2.2 Die evangelische Stiftschaffnei Mosbach versteigert am

Donnerstag, den 20. l. M., Vormittags 10 Uhr,

im Rathhaus in Robern das

Roberner Hofgut,

bestehend in Wohnhaus nebst landwirthschaftlichen Wirthschaftsgebäuden im Brandkassenanschlag von 26200 M. nebst Hofraithe mit . . . . . 13 ar 50 qm
Gärten, ungefähr 1½ ha
Aecker, „ 67 „
Wiesen, „ 12 „
ferner
Aecker, nicht zum Hofgutsverband gehörig, etwa . 5½ „
zusammen etwa 86 ha
unter günstigen Zahlungsbedingungen zu Eigenthum.

Die Bedingungen, worunter die wichtigste die ist, daß der Steigerer die Abfindung der sämmtlichen Pächter zu übernehmen hat, können bei der evang. Stiftschaffnei eingesehen werden.

Ueber einige vom Verkauf auszuschließende Parzellen gibt Stiftsgutsaufseher Wilhelm in Fahrenbach nähere Auskunft an Ort und Stelle.

Stadt Metzingen (Württbg.)
Station der Neckar- u. Ermsthalbahn.

Dritter u. letzter Verkauf eines Fabrikanwesens mit Wasserkraft.

Am **Dienstag, den 18. Oktober, Vormittags 11½ Uhr,** bringt Herr R. Tormin hier sein Anwesen in dem Rathhause letztmals zum Verkauf. Dasselbe besteht in 1 ar 34 qm einem 3stöckigen Wohnhaus mit 2 schönen Wohnungen (11 Zimmern), 1 Comptoir, 2 Magazinen, Souterrain, gewölbtem Keller, Waschküche, 3 ar 59 qm einem an das Wohnhaus angebauten 2stöckigen Fabrikgebäude mit 2 großen Sälen, 36 und 24 m lg., 10,6 m brt., nebst Anbau mit Luftheizung, Wasserradüberbau und 2 besonders stehenden größeren Schuppen.

Die Wasserkraft beträgt ca. 8 bis 10 Pf. und das gesammte arrondirte Gebäude-, Garten- und Baumwiesenareal 102 ar. Das Anwesen ist schön und frei an der Stadt, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, an dem **wasserreichen und eisfreien** Ermskanal gelegen und in sehr gutem baulichen Bestande. Das Wehr hat die Stadt zu unterhalten. 4283.2.2

Durch die ausgedehnten Räumlichkeiten und das große Areal eignet sich das Anwesen zu jedem größeren Geschäftsbetrieb. Liebhaber sind eingeladen. Vermögenszeugnisse erwünscht.

Rathsschreiberei: **Schuon.**

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

3627.20.3

Jährlich: 24 Nummern mit 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen mit 250 Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige Modenbilder mit 80–90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 5. Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.**

2768.26.15

Echt nur aus **Waldheim i. S.!**

Die bewährtesten Zahnreinigungsmittel sind **nur die allein echten**

Waldheimer Zahnseifen

von **A. H. A. Bergmann, Waldheim i. S.** Die Packung in Schiebedosen besonders praktisch. Zu haben für 40, 50 und 75 Pf. in Apotheken, Droguen- u. Parfümeriehandlungen.

3278

4289.5.2 **In einer Fabrikstadt Mittelbadens ist ein 2stöckiges Wohnhaus mit gut gehendem gemischten Waarengeschäft Familienverhältnisse halber zu verkaufen.** Das Haus steht in schönster Lage der Stadt und ist verbunden mit Seitenbau, Oekonomiegebäuden nebst Garten. Das Geschäft ist am Platze wie auch auswärts gut eingeführt, und bietet einem tüchtigen Kaufmann eine gesicherte Existenz. Etwaige Anfragen vermitteln unter Chiffre **V. 62280 o. Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

---

erhält man **einzig** und **allein** durch

E. Teschner's

Milchentkeimer — Milchschützer.

Aerztlich empfohlen.

Staunend billig!!

Unübertroffen einfach!!

Vor den **schrecklichsten Krankheiten** werden

Kinder und Erwachsene

geschützt.

Jede sorgsame Mutter und jede Hausfrau

sollte es nicht unterlassen, denselben zu gebrauchen. Nur durch einfache Anwendung des **„Milchschützer"** werden **alle Krankheitsstoffe** aus der Milch entfernt und nur in diesem Falle schafft der Genuss derselben

blühendes Aussehen.

Besonders zu beachten:

Das **Ueberkochen der Milch ist unmöglich**

selbst beim stärksten Feuer.

Laut Gutachten des Herrn **Dr. C. Bischoff,** vereid. Chemiker und Sachverständiger bei den Königl. Gerichten und dem Polizei-Präsidium Berlin, ist **E. Teschner's Milchentkeimer** als **vorzüglich** für den Gebrauch anerkannt worden.

Preis: in **Weissblech** . . . . **60 Pfg.** / in **Emaille** od. **Porzellan 80 Pfg.** (incl. Verpackung und Gebrauchsanweisung.

Zu haben in allen Haus- und Küchenmagazinen, Eisenwaaren- und Porzellanhandlungen. Nach Orten ohne Niederlage sende direct franco einen Milchschützer in Carton für Mk. 1.—. 3719.6.6

Alleiniger Fabrikant und Patent-Inhaber

E. Teschner, Berlin S., Schleiermacherstr. 20.

Karlsruher Colosseum

(Brauerei Schrempp).

Darstellendes Personal vom 16.—30. Okt. 1892:

Frl. **Hedi Carlsen,** Costüm-Soubrette,
The Maackwoods-Truppe (3 Herren, 1 Dame),
Ueberle-Truppe, Parterre-Akrobaten und Luft-Gymnastiker,
Gairad, Jongleur Malabarist,
Richard Gersdorf, sächsischer Gesangs-Humorist.

Billetvorverkauf bei Herrn **Gustav Schneider,** Cigarrenhandlung, Wald- und Kaiserstraßen-Ecke 122;
Bahnhofstadttheil bei Herrn Friseur **Haumesser,** Schützenstraße 12 a. 3974.—.3

1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Abends an der Kasse: Reservirter Sitz M. 1.50, 1. Platz M. 1.—, 2. Platz 70 Pfg., 3. Platz 40 Pfg.

13.25.22

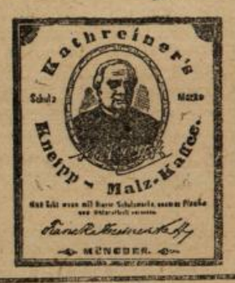
Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Schweinfurt 1892.

Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche Aeussere anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser patentirtes Fabrikationsverfahren erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

9713.13.7

Vertreter: **H. Jüngling, Neustadt a. Haardt, Bergstrasse.**

Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustrirt.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Rathgeber hat die Aufgabe, allen Denen, die ihren Garten selbst bewirthschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaktion angestellt. Der praktische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneuheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaktion eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Rezepten gekeltert werden. 4177.12.1

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.

Probenummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des **praktischen Rathgebers** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Monopol-Nähmaschinen-Manufaktur

HERMANN PROVO, Karlsruhe

(en gros und détail).

Geschäftseröffnung am 24. Oktober

in

Kaiserstr. Nr. 40 (Laden)

und

Kaiserstr. Nr. 101—103 (Engros-Comptoir)

(gegenüber).

Spezial-Fabrikate ersten Ranges.

(Prospekte gratis und franko). 4305.1

Spezial-Abtheilung: Anfertigung nach Maaß
eleganter Herren- und Knaben-Garderoben
in den Separat-Lokalitäten. 4230.5.3

Wir beehren uns, den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** für Herbst und Winter in englischen, deutschen und französischen Stoffen ergebenst anzuzeigen.

Karlsruhe, Kaiserstraße 76 (Marktplatz),
Eingang Kaiserstraße und Karl-Friedrichstraße.

Wolle-, Plüsch- und Seiden-Westen in großer Auswahl. Eleganter Schnitt, beste Bearbeitung, allgemein anerkannt. Anfertigung completer Anzüge innerhalb 36 Stunden.

Avis!

Wegen Verlegung meines Geschäftes in die bedeutend grösseren Räume des **Willstätter**'schen Hauses, **Kaiserstrasse 173,** unterstelle ich mein enorm reichhaltiges Lager, ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Corsetbranche, einem

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämmtliche Waaren sind in anerkannt vorzüglichen Façons gearbeitet, in allen Weiten und zu jedem Preise vorräthig.

Eine **Parthie Corsets,** welche im Schaufenster etwas gelitten, wird zum Werthe des Rohmaterials abgegeben. 4100.6.4

Pariser Corset-Fabrik A. Lucas,

KARLSRUHE,

Kaiserstrasse 161, Eingang Ritterstrasse.

Das Ladenlokal ist per 23. Januar anderweitig billig zu vermiethen.

Das Special-Geschäft für Damen- und Kindermäntel

von **E. Cohen,**

Kaiser- und Lammstrassen-Ecke, KARLSRUHE,

empfiehlt 4220.5.2

Regenmäntel, Kindermäntel, Wintermäntel, Radmäntel, Jaquettes, Capes ꝛc.

in allen Neuheiten und in größter Auswahl

zu den anerkannt billigsten Preisen.

E. COHEN, Damenmäntel-Fabrik,

Kaiser- und Lammstraßen-Ecke.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.